

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Dienstags,
Donnerstag und Sonnabends.
Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 50 Pf.,
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.
Einzeln Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Insertionspreis 10 Pf. pro dreige-
spaltene Corpusszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma H. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion G. A. Berger daselbst.

No. 145.

Sonnabend, den 7. Dezember

1895.

Bekanntmachung.

Mit Schluß dieses Jahres haben aus dem hiesigen Stadtgemeinderathe die Stadtverordneten
Herr Drechselmeister **Carl Gotthold Oswald Hoffmann**,
Herr Cigarrenfabrikant **Friedrich Gustav Kunze**

und
Herr Postverwalter a. D. **Johann Carl Eduard Weiß**
auszuscheiden und ist deshalb eine Ergänzungswahl zu veranstalten.
Zu wählen sind

ein angeessener Stadtverordneter

zwei unangeessene Stadtverordnete

ein angeessener Stadtverordneter-Ersatzmann

ein unangeessener Stadtverordneter-Ersatzmann.

Als Wahltag ist

Dienstag, der 10. Dezember dieses Jahres

bestimmt. Unter Hinweis auf die Bestimmungen in den §§ 45, 46, 53 und 54 der Städteordnung vom 24. April 1873 und mit Bezugnahme auf die im hiesigen Rathhause aufgehängende
Wahlliste werden daher sämtliche stimmberechtigte Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, an dem gedachten Wahltag in der Zeit von

Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im Sitzungszimmer vor dem Wahlausschusse bei Verlust des Wahlrechts für gegenwärtigen Fall **persönlich** ihre Stimmzettel, auf welche **zwei ansässige**
und **drei unansässige Bürger**, welche wählbar, so zu verzeichnen sind, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt, abzugeben.

Hienächst ist noch zu bemerken, daß bei dem Stadtgemeinderathe die Herren Stadtverordneten Restaurateur **Carl Hermann Reiche**, Schuldirektor **Friedrich Ernst Gerhardt**,
Stadtgutbesitzer **Moriz Richard Wägel**, Thierarzt **Gustav Adolf Hermann Veeger**, Vogtbermeister und Fabrikant **Johannes Richard Bruno Bretschneider** und Rathsvermeister
Otto Rudolf Springsklee verbleiben und daher dieselben gleich den Herren Stadträthen und den städtischen Beamten nicht gewählt werden können, sowie, daß die am Eingange dieser Be-
kannmachung gedachten, aus dem Stadtgemeinderathe auscheidenden Herren Stadtverordneten wieder wählbar sind.

Stimmzettel werden ausgegeben.
Wilsdruff, am 29. November 1895.

Der Bürgermeister.
Ficker.

Tagesgeschichte.

Der Kaiser traf am Mittwoch früh von seinem Besuche
in Breslau wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. Das
bedeutendste Moment des Kaiserbesuches in der schlesischen
Hauptstadt bildete die Rede des Monarchen beim Festmahl
des Offizierkorps des Leibkürassier-Regiments anlässlich der
Erinnerungsfeier an die Schlacht von Poigny. Ausgehend von
den großen Erinnerungstagen der deutschen Armee aus der
Zeit des Krieges von 1870, feierte der Kaiser den kamerad-
schaftlichen Geist im oaterländischen Heere in warmen Worten,
um dann klar und scharf zu betonen, wie er, der Kaiser be-
stimmt und sicher auf seine Armee für jeden Fall rechte. Der
erlauchte Redner verließ diesem Hinweise dadurch noch eine be-
sondere Bedeutung, daß er hervorhob, wie man sich im Lande
immer mehr hinter Schlagworte und Parteirücksichten zurück-
ziehe, eine Anspielung, die wohl keiner näheren Auslegung be-
darf. Nach der Tafel im Offiziers-Casino stattete der Kaiser
dem Fürst-Bischof Dr. Köpp einen Besuch ab. Am Dienstag
Vormittag ließ der Kaiser die Garnison alarmiren, um 1 Uhr
nahm er das Frühstück beim Oberpräsidenten Fürsten Haysfeld
ein und Abends dinstete er bei den erbpriestlich meiningischen
Herrschafsten, worauf die Rückreise nach Potsdam erfolgte.

Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags ist
wieder zusammengesetzt. Sie hielt am Dienstag ihre erste
Sitzung ab, in derselben wurde der abgeänderte Antrag des
Großen Rathes in Betreff der Verstaatlichung des Getreide-
handels einstimmig genehmigt.

Während der Alte in Friedrichsruh am Dienstag nach Tisch
seine lange Pfeife sich angezündet hat, wird er vergnüglich ge-
schmunzelt und vielleicht der Worte des großen Humoristen Wil-
helm Busch sich erinnert haben: „Ja so was kommt von so
was.“ — Die kaiserliche Gnadensonne hat dem zusammen-
tenden Reichstage nicht geschienen und grau wie der Himmel
war die Stimmung, unter welcher die Eröffnung des Reichs-
tages sich geschäftsmäßig mit einer höchst geschäftsmäßigen
Thronrede vollzog. Der Thronstuhl im Weißen Saale des
Kaiserschlosses zeigte sich verhältlich, nicht zahlreich war die Ver-
sammlung, die sich eingefunden hatte und wenn nicht die Kon-
servativen ein starkes Kontingent gestellt hätten, so wäre nicht
einmal die erste Nachmittagsversammlung beschlußfähig gewesen;
208 Köpfe fanden sich in dem Riesenbauwerk zusammen. In
der Thronrede wurde der „bismarckfeindliche“ Reichstag zunächst,
wohl nicht ohne Absichtlichkeit, darauf hingewiesen, daß seine
„Arbeit in die Lage der Erinnerung an die große Zeit“ falle,
auch von der Weisheit der Staatsmänner, die zu des Reiches
„Begründung“ geführt haben, ist die Rede; der Name Bismarck
brauchte nicht erst genannt zu werden, er klingt deutlich genug
aus allen einleitenden Sätzen heraus. Den angekündigten Vor-

lagen, die durchweg den beiden Gebieten der Justiz- und Wirth-
schaftsgehegung angeht, ist mit Ausnahme etwa der No-
velle zur Gewerbeordnung, entgegenzusehen worden. Von der
Militärstrafprozessordnung, die man erwartet hatte, ist nicht die
Rede, während der Finanzreform, obwohl sie weder erwartet
war, noch angekündigt wird, Erwähnung geschieht, allerdings
in einer Weise, mit der wenig oder gar nichts „anzufangen“
ist. Ein Zuckersteuergesetz wird noch in Aussicht gestellt und
nicht ohne Betonung der Schwierigkeit der zu lösenden Auf-
gabe, von Erwägungen der Regierungen berichtet. Die Stelle
der Thronrede über den Handwerkerkammerentwurf behebt jeden
etwas noch vorhandenen Zweifel daran, daß die Errichtung des
„Unterhauses“ der Handwerkerorganisation in dieser Logung
nicht Gegenstand der Beratung in dieser Sitzung wird. Bei der Er-
wähnung der Börsenreformvorlage wird — nicht in glück-
gewählter Form, aber verständlich und dabei zutreffend — her-
vorgehoben, daß durch einen Mißbrauch der Börseneinrichtungen
auch Volkstheile, die sich Börsengeschäften fernhalten, insofern
die Thronrede bei der Sonntagstruhe, nicht ohne in einer
keiner Mißbeutung ausgelegten Wendung den Entschluß des
Festhaltens an dieser Gerungenschaft der sozialpolitischen Geset-
gebung kundzugeben. Hinsichtlich der Einschränkung der Ar-
beitszeit in gesundheitsgefährdenden Betrieben wird nicht klar,
ob ein Vorgehen in naher Zukunft beabsichtigt ist. Es kommt
hier nicht ein Akt der Gesetzgebung, sondern eine Entschließung
des Bundesrathes in Betracht, dem die Befugniß beigelegt ist,
für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der
täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird,
Dauer, Beginn und Ende der täglichen Arbeitszeit und der zu
gewährenden Pausen vorzuschreiben und die zur Durchführung
erforderlichen Anordnungen zu treffen. Die Stelle über die
auswärtige Politik beschränkt sich diesmal nicht auf die übliche
knappe Kennzeichnung der Lage unter dem Gesichtspunkt der
Friedensausichten, sondern denkt der besonderen im asiatischen
und europäischen Osten schwebenden Fragen und des Antheils
Deutschlands an den Bemühungen, dieselben zu lösen. Bemerkens-
werth, übrigens aber durchaus den Ueberlieferungen entsprechend
ist die Andeutung, daß die Regierung Deutschland nicht zu den
an den Vorgängen in der Türkei in „erster Reihe“ interessirten
Mächten zählt.

Berlin, 30. November. Der Kaiser und das Hand-
werk. In der gestrigen Delegirtenversammlung des Innungs-
ausschusses in Berlin berichtete der Obermeister Fester über die
Unterhaltung des Kaisers mit den vier Handwerksmeistern ge-
legentlich des Dinners beim Finanzminister Dr. Miquel. Fester
sowie sein Kollege Herzog-Danzig haben versucht, dem Kaiser
nach bestem Wissen und Können ein Bild von der Organisation
zu geben, wie die Handwerker sie wünschen, und sie seien dabei

besonders auf den Befähigungsnachweis eingegangen. Der Kaiser
habe sich besonders für einzelne Details sehr interessiert und sei im
Allgemeinen über die Handwerkbewegung sehr gut informiert
gewesen. Er habe sogar darnach gefragt, ob die englische Bot-
schaft auch diesmal wieder den Berliner Schornsteinfegerlehre-
rungen einen Weihnachtsgeschenk aufbauen werde, und als Herr
Fester noch keine bestimmte Antwort geben konnte, habe der
Kaiser ergänzend hinzugefügt: „Na, dann muß mit der eng-
lischen Botschaft Rücksprache genommen werden.“ Die Hand-
werkervertreter haben bei der dreiviertelständigen Unterhaltung
die Ueberzeugung gewonnen, daß sich der Kaiser für das Hand-
werk sehr interessire und daß er die bis ins Kleinste gehenden
Details bei den Vorträgen der Ressortminister über die Hand-
werkerorganisation nicht vergessen wird. Diese Mittheilungen
wurden von den Delegirten der Innungen mit lebhaftem Bei-
fall begrüßt und man stellte den Antrag, dem Kaiser sofort ein
Danktelegramm zu übersenden. Hieron wurde jedoch auf An-
rathen des Vorstandes wieder Abstand genommen, weil die Unter-
haltung mit dem Kaiser keine offizielle Audienz gewesen und
werden könne, ohne jeden offiziellen Anlaß dem Kaiser ein Dank-
telegramm zu übersenden. Herr Fester bemerkte noch, daß die
Handwerker-Konferenz sich nicht für den Boetticherschen, sondern
für den Entwurf des Ministers von Berlepsch ausgesprochen habe.

Der vom Bundesrathe angenommene Gesetzentwurf be-
treffend die Errichtung von Handwerkerkammern bezieht sich
nunmehr in der amtlich veröffentlichten Gestalt in den meisten Be-
stimmungen mit dem bereits bekannten und von uns besprochenen
ersten Entwurf, wie er vom Bundesrathe an dessen Ausschüsse
verwiesen worden ist. Von den von den Ausschüssen vorge-
schlagenen und von der Plenarversammlung genehmigten Ab-
änderungen sind hervorzuheben: die für die Wählbarkeit festge-
setzte Bedingung eines dreijährigen (ursprünglich einjährigen)
selbstständigen Gewerbebetriebes in dem betreffenden Handwerker-
kammerbezirk, sowie die Verlängerung der Wahlperioden von
4 auf 5 Jahre. Durch die erstgenannte Abänderung wird den
beständigen Elementen ein noch größeres Uebergewicht gestiftet
und damit der Einfluß der sozialistischen Einflüsterungen mehr
zugänglich beweglichen Massen zurückgebrängt. Bei der Ver-
längerung der Wahlperioden war zweifellos neben den allge-
meinen zu Gunsten längerer Perioden sprechenden Beweggründen
insbesondere auch die Erwägung ausschlaggebend, daß eine
längere ungeführte Arbeit in den Kammern den Mitgliedern
derselben eine genauere Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse
ermöglicht und somit ihrem Urtheil ein größeres Gewicht beilegt.

Herr v. Köller, der preussische Minister des Inneren
wird nächstens aus seinem Amte scheiden, bereits hat er einen
Urlaub genommen, derselbe wird zweifellos zur definitiven De-
mission des Ministers hinüberleiten. Grasse Meinungsverschieden-